

r. Ulm, 4. Aug. Der in vorgerückten Jahren stehende Zimmermann Josef Kuh, der seit längerer Zeit verrentet war, erhängte sich in vergangener Nacht auf dem unteren Kuhberg. — Im Münster wurde in vergangener Nacht die von Hofbildhauer Federlein trefflich ausgeführte Statue von Joh. Seb. Bach aufgestellt. — An Stelle des aus Gesundheitsrücksichten von seinem Amt zurückgetretenen gräflich Fuggerischen Domänendirektors Dr. Jacob wurden Rentendirektor Siedlmayer in Haimhausen zum gräflichen Domänenrat bestellt. Die Amtübernahme findet am 1. Okt. statt. — Gegenwärtig findet hier an der Schülerwerkstätte für Handfertigkeitsunterricht ein Unterrichtskurs für Lehrer statt. An demselben beteiligen sich 14 Kuraffen.

r. Niederketten, Orl. Gerabronn, 4. August. Infolge der schlechten Weinumschichten macht sich eine sehr lebhaft Nachfrage nach altem Wein bemerkbar. Da noch große Quantitäten des Vorjahres hier lagern, so haben die Weingärtner den Vorzettel, daß sie wenigstens für ihre Produkte aus den Vorjahren einen höheren Preis erzielen. In den letzten Tagen wurden hier sehr große Mengen aufgekauft.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Aug. Der Reichstag, veröffentlicht die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den bisherigen Chef des Marineministeriums Admiral Soden-Vibron; des Weiteren veröffentlicht er den Beschluß des Bundesrats vom 16. Juni betreffend die Verleihung der Reichsritterwürde an die deutsch-afrikanische Kanischniggesellschaft in Berlin, sowie die Satzungen der Gesellschaft.

Berlin, 3. Aug. Aus Petersburg meldet man der Hoff. Ztg.: Bereits vorgestern sandte Stolypin die von ihm vorgeschlagenen Ministerernennungen nach Brichhof, doch blieb die Bekräftigung bis jetzt aus; dies wird dahin gedeutet, daß der Zar die Bedenken gegen die neuen Männer nicht überwinden kann.

Baden-Baden, 3. Aug. Im Hotel „Englischer Hof“ hier feiert heute Herr Hüttenbräuer Heinrich Krämer aus St. Jäger (Wels) mit seiner Gemahlin, geb. von Stamm, die Feier der goldenen Hochzeit.

Sahr, 3. August. Weinändler B. Wolfmann in Endingen rief bekannt gewordener Wahlpruch: „O Mensch, im Volksgewahl trink' Wein vom Kaiserstuhl!“ macht Schule: Seit einigen Tagen prangt auf der dem hiesigen Rehbodenplatz gegenüber Seite des Gasthauses „zum Schloß“ (Ausschnitt des Bahner Bürgerbräu) der Spruch: „O Mensch, im Volksgewahl trink' Bier vom Bürgerbräu!“ Wie lange wird es da wohl noch dauern bis man lesen wird: „O Mensch, im Volk, wär's nur mit Roggi!“ oder wohl gar: „O Mensch, rauh im Delirium nur noch Salem Kleinst!“

Konstanz, 3. Aug. Ein seltsames Attentat wurde auf den Reichsanwalt von Berlin-Mollath zwischen den Stationen Ebingen und Herdlingen verübt. Am 1. Aug., morgens 5 Uhr, flog, das Fenster der Lokomotive zertrümmert, ein Mausebussard vor die Fähr des Führers. Als man sich von der Ueberraschung erholt hatte, machte der Führer dem sich während wehrenden Raubbogel, der eine Spannweite von 1 1/2 Metern aufweist, mit dem Messer den Garab.

Die diesjährige Schwärzung der Kriegergräber und Denkmäler bei Weh findet am 12. August auf der Ostseite und am 15. auf der Westseite statt. Nach Beendigung der Schwärzung wird am 15. eine Gedenkfeier für die Gefallenen mit Rede, Gesang und Musik am Denkmal der 67er bei St. Hubert und Gravelotte abgehalten. Es werden etwa 3000 Kränze niedergelegt werden.

Saarbrücken, 31. Juli. Auf dem Polizeibureau stellte sich gestern ein Arbeiter namens Weirich, aus Zabern l. El. gebürtig, der sich in jungen Jahren durch französische Weiber abrichten ließ, sein Heil in der Fremdenlegation zu suchen. Längere Jahre fand er in Algier in Garnison, doch veranlaßte ihn der strenge Dienst sowie das Verlangen nach der Heimat zur Desertion. Er landete in Bogenburg und arbeitete dann in einem Eisenhüttenwerk in Döbeln. Schließlich sagte er den Entschluß, sich der preussischen Fremde gemacht, wenn ich Ihnen das Nötige hätte vorkommen können. Ich würde Ihnen diesen Dienst mit einem Bäcklein geleistet und Sie würden ihn mit einem Bäcklein angenommen haben, wie es unter gebildeten Menschen Sitte ist, die im Vertrauen zu einander sich gegenseitig auf kleinen Verlegenheiten helfen. In dessen gehalten Sie mir es wohl, daß ich meinerseits Ihnen zu einer schnelleren Heimkehr nach Hause behilflich bin.

Sie blühte ihn fragend an. Ich lasse anspannen. Sie nehmen meinen Wagen. Dann erreichte Sie noch den Nachmittagszug. Eine halbe Stunde später hielt die alte Kutsche des Anwaltsgesellen vor seiner Dienstwohnung und führte die ehemalige Strafgefangene der nächsten Wohnstation zu. Auf dem Bahndock stie die Geduldträger bereit und öffnete die Wagentür, während er lässlich die Hände lästete. So natürlich es auch war, so machte es doch einen gewissen Eindruck auf Frau Bruhn. Sie konnte sofort eine Depesche nach dem „Seehof“ ab, in der sie ihre Freilassung meldete und um einen Wagen nach dem nächsten Bahnhof bat. Frau Bruhn versank, während der Zug dahinschaltete, in einen eigentümlichen Zustand der Schloßheit. Die starke Sommerhitze, die sie so lange nicht ertragen hatte, beanspruchte sie, und während alles um sie her ihr wie ein Traum vorkam, sah sie mit ängstlichen Augen ohne Sinn für die prächtige Landschaft da, die an ihr in einem ständig kreisenden Rundgewälbe vorbeiflog.

Rach und nach wurde ihr die Gegend bekannter. Schließlich kannte sie jedes Haus, jeden Baum, an alles knüpfte sich alte Erinnerungen, und sie merkte, daß sie in der Nähe ihres Heims war. Da erwarteten alle ihre Lebensgefährtin von neuem mit doppelter Stärke, ihr Herz klopfte heftig, und sie fühlte eine sie fast erdrückende Fremde bei dem Gedanken, daß sie jetzt wieder mit den Aeltern vereint würde. Endlich hatte sie ihr Ziel erreicht. Der Zug hielt, und Frau Bruhn stieg aus. Raum fand sie aber auf dem Bahnsteig, als zwei Arme sie fest umschlangen und sie einen brennenden Kuß auf ihrer Wange schloß. Es war Frieda, die ohne Rücksicht auf die vielen neuerlichen Blöße, die sie begleiteten, die Mutter mit der ersten ansehenden Fremde des Wiedersehens empfing. Den Arm um die Mutter gelegt, begleitete sie sie an den Wagen, der vor dem Stationsgebäude wartete. Frau Bruhn und Frieda wechselten kein Wort. Sie sahen still und Hand in Hand da, während sie durch die wogenden Felder dahinschritten. Der Eindruck war noch zu stark und die Gedanken zu mounghaltig, als daß sie sie äußern mochten. Die Mitteilung von der Rückkehr der Frau Bruhn, auf der jetzt nicht mehr der geringste Verdacht ruhte, hatte sich inzwischen auf dem „Seehof“ und in der nächsten Nachbarschaft verbreitet. Als der Wagen in die Nähe des Hofes kam, vor hier und da gestoppt, und die Bewohner riefen an ihren Gartentüren, hoben die Kinder in die Höhe und schwenkten ihre Tücher. Als Frau Bruhn auf dem Seehof vorfuhr, wurde sie von den Gutsleuten mit dem Inspektor an der Spitze empfangen. Dieser trat vor, und in seiner Stimme lag eine tiefe

hischen Behörde zu stellen, patte seinen Koffer und reiste nach Saarbrücken. Der ehemalige Fremdenlegationsrat wurde der Militärbehörde übergeben und wird über seinen leistungsfähigen Jugendreich nachdenken müssen.

Rheinwintler. Um das Publikum vor der Reichs-Fahrkartensteuer zu schützen, hat der Inhaber der Votal-Rheinabampfer-Hohst Rheinwintler-Bonn, vom 1. August ab den Fahrpreis für die Strecke Rheinwintler-Bonn, der bisher 60 S betrug, auf 59 S ermäßigt, so daß die Passagiere nun 6 S profitieren. Diese geringe Lot ist zwar nicht „patriotisch“ im Sinne der Reichstagsmehrheit, aber sie findet allenthalben begeisterten Beifall. (Die Reichstagsmehrheit war bekanntlich ihrerseits so „patriotisch“, daß sie für das Publikum die Fahrkartensteuer und für sich — freie Fahrt beschloß. Red.)

Hamburg, 4. August. Mit dem Dampfer „Prinzessin“ traf aus Romona der vierzigjährige Beamtensohn Eduard Dünser ein, der vom Obergericht zu Dar-es-Salaam zu 8 1/2 Jahren Zuchthaus wegen Mißhandlung Schwarzer und Unterdienerschaft verurteilt worden ist. Die Strafe soll er in Gelle abbüßen.

Von dem Verhältnis zwischen den Offizieren und Mannschaften im südafrikanischen Feldzuge erzählt der Brief eines hannoverschen Unteroffiziers, der vor einiger Zeit in die Heimat zurückgekehrt ist, ein treffendes Bild. Der Briefschreiber meint, eine Verteidigung der Offiziere und der Truppe gegen die schmachvollen Anschuldigungen der Sozialdemokraten u. s. w. sei eigentlich nicht nötig. Unter den zahlreichen Beispielen von heldenmütigem Opfertum, die er aufzählt, seien hier einige erwähnt: „Auf einem Patrouille war die Kompanie des Erzählers auf eine andere Kompanie desselben Regiments gestoßen. Der eigene Proviant war knapp, nur etwas war noch da; die neu angekommenen Kameraden hatten noch weniger, nämlich gar nichts. Das hiesigen Reis wurde nun gleichmäßig verteilt, mit einer Streichholzboxe wurde jedem sein Teil zugemessen. Da tritt der Zugführer an den Erzähler, der die Verteilung übernommen hat, heran und sagt: „Na, Schu, wollen Sie von mir nichts haben?“ und damit entleerte er seinen Beutel mit Reis vollständig trotz des Protestes seiner Soldaten. „Schließlich behielt von uns jeder noch zwei Streichholzboxen voll Reis, und die neuen Kameraden bekamen ebenso viel. Nach zwei Tagen erhielten wir neuen Proviant. Während dieser zwei Tage habe ich meinen Zugführer keinen Bissen gegessen sehen. Das, was wir ihm von unserem wenigen sandboten, wies er freundlich zurück. . . . Im Gefecht bei St. trat für unsere Kompanie ein gefährlicher Augenblick ein. Von allen Seiten wurden wir bestig bedrängt, und unser linker Flügel wackelte zurück. Unser Kompaniechef lag mehr nach dem rechten Flügel zu. Da er das merkte, rückte er seine ausgegangene Jägerpfeife wieder in Brand, stand auf und mit dem Worten: „Na, ich muß doch mal sehen, was da am linken Flügel los ist“, ging er ruhig und selbstvergessen in die dichtesten Angerkriegsänge der Schützenlinie nach dem betreffenden Flügel, glücklicherweise ohne getroffen zu werden, legte sich dort hin und schob den linken Flügel wieder vor.“ Das sind einige Beispiele — schreibt der Gewährsmann — von dem vielen, vielen, die ich in der Erinnerung habe, und ich könnte Stundenlang so erzählen, auch von unserem lieben Pfarrer, der predigte, die Verwundeten und Sterbenden tröstete, ihnen das heilige Abendmahl reichte und dann wieder ein Gewehr nahm und in die vorderste Reihe der Kämpfer eintrat. Aber wozu soll ich erzählen. Unsere Offiziere stehen hoch, hoch über allen Verhöhnungen und sind in den Augen ihrer Untergebenen nicht schlecht zu machen. Wer je des Königs Rock trug und wer sich nicht die Ohren verstopft, wenn die zu Worte kommen, die Red, Entbehrung und Gefahr geteilt haben mit unseren Offizieren, der muß wissen, was er von den Berleumdern zu halten hat.“

Gerichtssaal.

Frankfurt, 3. August. (Strafkammer). Am 29. Juni fand die Verhandlung über die Raddiebstahlverbrechen Eduard Blah aus Ungarn

sch alte Erinnerungen, und sie merkte, daß sie in der Nähe ihres Heims war. Da erwarteten alle ihre Lebensgefährtin von neuem mit doppelter Stärke, ihr Herz klopfte heftig, und sie fühlte eine sie fast erdrückende Fremde bei dem Gedanken, daß sie jetzt wieder mit den Aeltern vereint würde. Endlich hatte sie ihr Ziel erreicht. Der Zug hielt, und Frau Bruhn stieg aus. Raum fand sie aber auf dem Bahnsteig, als zwei Arme sie fest umschlangen und sie einen brennenden Kuß auf ihrer Wange schloß.

Es war Frieda, die ohne Rücksicht auf die vielen neuerlichen Blöße, die sie begleiteten, die Mutter mit der ersten ansehenden Fremde des Wiedersehens empfing. Den Arm um die Mutter gelegt, begleitete sie sie an den Wagen, der vor dem Stationsgebäude wartete. Frau Bruhn und Frieda wechselten kein Wort. Sie sahen still und Hand in Hand da, während sie durch die wogenden Felder dahinschritten. Der Eindruck war noch zu stark und die Gedanken zu mounghaltig, als daß sie sie äußern mochten.

Die Mitteilung von der Rückkehr der Frau Bruhn, auf der jetzt nicht mehr der geringste Verdacht ruhte, hatte sich inzwischen auf dem „Seehof“ und in der nächsten Nachbarschaft verbreitet. Als der Wagen in die Nähe des Hofes kam, vor hier und da gestoppt, und die Bewohner riefen an ihren Gartentüren, hoben die Kinder in die Höhe und schwenkten ihre Tücher. Als Frau Bruhn auf dem Seehof vorfuhr, wurde sie von den Gutsleuten mit dem Inspektor an der Spitze empfangen. Dieser trat vor, und in seiner Stimme lag eine tiefe

an den Dekan der Universitätsbibliothek Erlangen einen Brief, in dem er mitteilte, er wolle zwecks Promotion eine Doktorarbeit einreichen. Er bat um Rücksicht und günstige Beurteilung, wofür er die Summe von 2000 M einreichen werde. Der Dekan sandte diesen Brief, der von Frankfurt aus geschrieben und mit dem Namen Wilhelm Gantzer, Hauptpostlageramt, unterzeichnet war, an die Staatsanwaltschaft, und diese leitete gegen Blah das Strafverfahren ein. In der heutigen Verhandlung wurde Blah wegen Bestechung und Urkundenfälschung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Ausland.

Berlin, 4. Aug. Heute vormittag wurde auf seinem Bureau der Generalsekretär Kroppenbühl der Firma Roggi in Kemptthal erschossen. Der Mörder wurde sofort festgenommen. Es ist ein früherer Angestellter, der wohl irrtümlich, hätte entlassen werden müssen.

Prag, 4. August. In Sellawa in Böhmen kam es zu einer Kirchweihschlacht. Mit Bierkrügen, Messern und Revolvern wurde gekämpft und die Gendarmerie mußte mit dem Bajonett vorgehen. 3 Personen sind tot und viele verwundet. Als die Gendarmerie erschien, versuchten verschiedene Tumultanten durch die Fenster in den Gärten zu entkommen. Sie warfen dabei 4 Dinerschilde um und die wild gewordenen Blitzen richteten sie schrecklich zu. 20—30 Personen sind dadurch verletzt.

Windhuk, 4. Aug. Durch Großfeuer wurden in Suederlybnicht die Roggenfelder, vornehmlich Heu zerfetzt. Der Schaden ist beträchtlich.

Die Menterien in Russland.

Die Militär-Revolte von Swecborg.

Petersburg, 3. Aug. Die Menterien von Swecborg haben den Obersten Kotarsow, als dieser sich weigerte, die Fessel zu verlassen, zu Tode geprügelt und den General Abesow schwer verwundet. Auf Befehl des Kaisers soll den Abmurrteulenden kein Parbon gewährt werden.

Seltingers, 3. Aug. Einige hundert junge Leute boten der Polizei ihre Dienste zur Herstellung der Ordnung an. Die Polizei bewährte sich, diese Bürgerwehr, die „Weiße Garde“ genannt wird, am Ausfande zu verhindern. Ungenügend der Forderung der „Roten Garde“, den Straßenbahnverkehr einzustellen, dankte dieser unter Bewachung der „Weißen Garde“ fort. Beherrschte wurde von der „Roten Garde“ aus dem Hinterhalt beschossen und erlitterte das Feuer. Beim Eingreifen von Militär wich die „Rote Garde“ zurück. Ein zweiter Zusammenstoß erfolgte in der Nähe des Bahnhofs. Gegenwärtig ist die Ruhe in den Straßen wieder hergestellt, doch ist die Lage ernst. Die von der „Roten Garde“ unter den Arbeitern genährte Erregung hält an.

Swecborg ist in den Händen des Kommandanten; auf den Forts herrscht wieder Ordnung. Die Zahl der Opfer wird auf 100 angegeben. Auf der Reede liegen die Kriegsschiffe „Jefarewitsch“, „Bogatyr“, „Sliawa“ und ein Minenkreuzer.

Die Menterien von Reval.

Reval, 4. August. Als das menternde Kriegsschiff „Bawjat Klowa“ in Reval eintraf, geriet die ganze Stadt in heftige Aufregung, da man eine Beschießung befürchtete. Alles strömte am Ufer zusammen um die Vorgänge auf hoher See beobachten zu können. Man hörte Schweißener und sah, wie Menschen über Bord geworfen wurden. Als die Menterien überwältigt waren, sah man an Bord 5 Offiziere und 15 Patrouillen ist, sowie viele Verwundete vor.

Reval, 4. Aug. Das „Torpedoboot 106“, welches sich geweigert hatte, dem Panzerkreuzer „Bawjat Klowa“ zu folgen, ist nach Reval zurückgebrochen. Die Mannschaften der übrigen Kriegsschiffe im Revaler Hafen sind an Land gegangen und haben im Walde Schutz gesucht. Den Kreuzer „Abrat“ hat die Mannschaft auf dem Ufer anlaufen lassen. Auf dem „Poboschkin“ hat die Mannschaft die Detona gelöst.

Bewegung, als er sagte: Wir alle rufen der gnädigen Frau ein herzlich Willkommen zu.

Frau Bruhn reichte hergerührt dem Inspektor die Hand. Es war ihr aber unmöglich, ein Wort über die Lippen zu bringen.

Frieda führte sie die hohe Treppe hinauf in den Vorraum, wo sie sich eigenartig fremd umschaut.

Als sie das Wohnzimmer betrat, wurde sie von dem Oberst und dessen Sohne empfangen. Der alte Soldat, der sonst nicht so leicht gerührt war, hatte Tränen in den Augen, und während er auf sie zuwies, ergriff er ihre beiden Hände und drückte sie fest und warm.

Haben Sie vielen Dank für alles, was Sie für mich getan haben, sagte Frau Bruhn gerührt, und als sie des jungen Offiziers anständig wurde, rief sie freudig überrascht aus: Nein, Soldat, Sie sind ein Freund und anständig, Sie wiederzusehen.

Frau Bruhn begab sich auf ihr Zimmer. Als sie wieder zurückkam, trug sie ein schwarzgeklebtes Kleid, das ihr Ankleid noch weicher machte. Ihre Haltung war gerade, ihr Gesicht ruhig, das Selbstbewußtsein aber, das dem Oberst bei seinem Besuche im Gefängnis aufgefallen war, war verschwunden und einer tiefen Trauer gewichen, die unwillkürlich Haltung erlöste.

Die Tafel war still gebredt und mit Vögeln und Blumen geschmückt.

(Fortsetzung folgt.)



Petersburg, 3. August. „Daily Mail“ meldet von hier, daß gestern eine Reiteret in der Garnison von Krasnojarsk aufgeführt wurde. Zwischen den Reitern und den lokalen Regierungstruppen kam es zu blutigen Kämpfen.

Die revolutionäre Partei ist im Einverständnis mit den Reitern und veranstaltet einen regelrechten Aufstand. 160 Sozialisten, die an den Kämpfen teilnahmen, wurden in eine Falle gelockt und von Regierungstruppen niedergeschossen. Schließlich wurden Reiter und Revolutionäre von den Regierungstruppen auseinandergejagt. Jetzt herrscht wieder Ruhe in Krasnojarsk.

Militär-Unruhen in Krasnojarsk.

Petersburg, 4. Aug. In Krasnojarsk wurden während der Reiterei furchtbare Gräueltaten verübt. Unter den durch rot-weiße Armbinden gekennzeichneten Anführern des Aufstandes bemerkte man auch weibliche Personen. Der Kapitän Krinitsch, der zur Ruhe anforderte, sollte auf der Straße von den Revolutionären hingerichtet werden und wurde noch im letzten Augenblick gerettet. Der Aufstand stand offenbar in Verbindung mit der Reiterei in Swerborg. In Krasnojarsk lag jedenfalls der Revolte ein sehr gut ausgearbeiteter Plan zugrunde. Er wurde aber schlecht ausgeführt. Wenn alle drei daselbst revolutionären Abteilungen nach dem Plan vorgegangen wären, so hätten sie sich ohne Schwierigkeit der ganzen Festung bemächtigen und Peterhof und Oranienbaum bombardieren können. Durch das energische Vorgehen des Grafen Adlerberg wurde aber das Zentrum der Reiterei sofort gesprengt und der Plan vereitelt.

Petersburg, 4. Aug. Eine hierige Meldung besagt, daß in Narwa in den Vorstädten heftig zwischen Truppen und Aufständigen gekämpft wird. Die Zahl der Letzteren beläuft sich auf 15 000 Mann. Die Aufständigen erhalten häufig aus den Festungen und von den Straßenbahnangehörigen zahlreiche Verstärkungen.

Aus dem sonstigen Reich.

Petersburg, 3. Aug. Sewastopol ist in vollem Aufbruch, es heißt daß vier Kriegsschiffe und zwei Torpedoboote daselbst gementert haben.

Dombrows, 3. Aug. Fünf mit Revolvern bewaffnete Männer drangen in die Stationskasse der Weichsel-Kasse und zwangen die Kassendamen zur Herausgabe der Kasse in der Höhe von 1079 Rubel. Sie hinterließen eine Quittung mit dem Stempel „P. S.“

Berlin, 4. Aug. Aus Moskau meldet man dem Botschafter Stolypin Rücktritt ist beschlossene Sache, ebenso der Rücktritt des Ministerpräsidenten Kowalew. Man glaubt an eine Militärdiktatur.

Moskau, 4. Aug. Bei seiner Rückkehr aus Petersburg erklärte Stolypin, die Unterhandlungen Stolypins mit den Nichtbureaucraten über den Eintritt in das Ministerium seien zeitweilig abgebrochen, da Meinungsverschiedenheiten entstanden seien. Die Nichtbureaucraten drängten auf augenblickliche Reformen, um der Öffentlichkeit die liberale Stimmung des Kabinetts zu beweisen. Stolypin habe diese Meinung vollkommen gebilligt, habe aber Zeit für die Durchführung der Reformen verlangt.

Die Anschlußversäumnisse auf der Eisenbahn.

Mit Beginn der Reisezeit werden sich naturgemäß auch diejenigen Vorkommnisse auf den Eisenbahnen, welche nahezu täglich von Reisenden während der Fahrt ein Gesprächsthema bilden; es sind dies die Zugverspätungen. Das Worten

ist eben mehr oder weniger unangenehm, ganz abgesehen vom Warten auf diejenigen Züge, bei denen es der Fahrplan an und für sich erfordert. In verwundern ist es nun gerade nicht, wenn von den vielen Tausenden von Zügen, die täglich in unserem Vaterland abgefertigt werden, eine, wenn auch geringe Zahl, nicht imstand ist, den festgelegten Fahrplan einzuhalten, da es doch Veranlassungen mannigfacher Art gibt, die einer Zug zu unzeitweiligem Aufenthalt, sei es auf dem Bahnhof oder auf der Strecke, nötigen können. Im Winterfahrplan sind es häufig Schneeverwehungen, die trotz der weitgehenden Schutzvorrichtungen größere Zugverspätungen im Gefolge haben. Umgekehrt ist es im Sommer in der Hauptsache der starke Reiseverkehr, der die Züge zu längerem Aufenthalt nötigt, als dies im Fahrplan vorgesehen ist, um alle Fahrgäste in den Wagenabteilen unterzubringen und namentlich auf Übergangsstationen das Gepäck von einem Zug in den anderen zu verfrachten. Weitere Ursachen, die vielfach im Betrieb selbst vorkommen können, liegen einerseits an den Betriebsmitteln — an Lokomotiven, Wagen und Bremsvorrichtungen —, andererseits an den Besatzungen an Signalen, Witterungseinflüssen, Vertretern der Gleise durch Tiere, Unachtsamkeit von Menschen zu den Zugverspätungen beitragen. Eine Zugverspätung greift unmittelbar tief einschneidend in Privat- oder Geschäftsverhältnisse, namentlich dann ein, wenn damit eine Anschlußversäumnisse verbunden ist, die dem Reisenden unumgänglich macht, noch rechtzeitig die Bestimmungsorte zu erreichen. Eine verspätete Abfahrt oder Ankunft eines Zuges begründet nun zwar keinen Schadenerschaftsanspruch gegen die Eisenbahnbetriebsverwaltung, es sind aber den Reisenden auf den deutschen Eisenbahnen mittelst der Verkehrsordnung eine Anzahl Rechte an die Hand gegeben, auf die hier hingewiesen sein soll. Wird infolge einer Zugverspätung der Anschluß an einen anderen Zug verfehlt, so ist es dem mit durchgehender Fahrkarte versehenen Reisenden, sofern er mit dem nächsten zurückfahrenden Zug ununterbrochen zur Abgangsstation zurück gereist ist, der gezahlte Preis für die Hin- und Rückreise in der auf der Distanz benutzten Wagenklasse zu erstatten. Dieser Anspruch ist bei Vermeidung des Verlustes vom Reisenden unter gleichzeitiger Vorlegung der Fahrkarte nach Kaufmännischer Verspätung dem Fahrdienstleiter auf den Stationspunkt, sowie nach Rückkehr auf der Abgangsstation auch dort zu weichen. Die beiden Stationen erteilen hierüber eine Bescheinigung, worauf die Rückzahlung erfolgt. Der Reisende, welcher nicht zur Abgangsstation zurückkehren will, ist berechtigt, die Reise von der Anschlußstation auf einer anderen, nach derselben Zielstation führenden deutschen Bahnlinie ohne Rücksicht auf Grund der zu Anfang gegebenen direkten Fahrkarte fortzusetzen, wenn hierdurch die Ankunft am Bestimmungsort erreicht bzw. beschleunigt werden kann. Die Verspätung muß der diensthabende Beamte der Anschlußstation auf der Fahrkarte bescheinigen und dieselbe mit dem Bemerkel der Gültigkeit für die weitere Strecke versehen. Der Reisende hat irgendwelche Zahlung nicht zu leisten, selbst dann nicht, wenn die Beförderung auf der Hilfsstrecke in einem Zug mit höherem Fahrpreis (Schnellzug) oder in einer nächst höheren Wagenklasse mit Rücksicht darauf erfolgen muß, weil der über die Hilfsstrecke fahrende Zug die Wagenklasse nicht führt, für welche die betreffende Fahrkarte lautet. Militärfahrkarten werden in diesem Fall als Fahrkarten 3. Klasse behandelt und werden im Bedarfsfall für die 2. Wagenklasse bzw. für einen Zug mit höherem Fahrpreis gültig geschrieben. Etwas hierdurch hervorgerufene Unannehmlichkeiten bei Militärpersonen werden auf Verlangen von der Eisenbahnbetriebsverwaltung auf den Umständen beruht. Die Umschreibungen der Fahrkarten werden auch dann bewirkt, wenn bei einer Anschlußversäumnisse

einer neuen Art, nicht mehr gegen die Juden gerichtet, sondern gegen die „Intellektuellen“ überhaupt, gegen alles, was irgendwie den Namen liberal verdient, erlitten. Ignatiew wird die Hefe der Bevölkerung gegen das aufgeklärte Bürgerthum und den liberalen Adel regen. Daneben soll er die „Ankündigung der öffentlichen Meinung“, besonders der ausländischen, in die Hand nehmen. Und da er aus der Zeit seiner diplomatischen Laufbahn etwas von der „Mache“ versteht, und nicht unsonst sich den Namen des „Vaters der Züge“ erworben, so wird man da wunderliche Dinge erleben. Die Hauptrolle aber fiel bei der Bekämpfung dieses neuen Volksfeindes dem reaktionären Uebertragung dem schon als enghäufig gefassten und beschränkt von diesen betrauteten eifrigen Oberprokurator des Heiligen Synod Bobjedonozew zu. Ja, man kann sagen, er sei die Seele der Geheimregierung (er ist tatsächlich nichts anderes), wie er den Gedanken dazu einlag und so ihr Schöpfer ward. Von ihm stammt der Plan, den Schein der Verfassung sorgsam zu wahren, äußerlich jede reaktionäre Maßregel, soweit unter den angegebenen Umständen durchführbar, zu vermeiden und die Revolution durch sie selber zu bekämpfen, vor allem mit ihren eigenen Mitteln. Er war ein entschlossener Gegner der Verleugung der Verfassung, er bekämpfte die Gläubigung der Duma bis zuletzt, nun aber will er beide beibehalten wissen. Die zukünftige Duma soll die Verfassung gegenstandslos machen, ja, weit mehr, er will aus der Duma selbst ein reaktionäres Werkzeug machen, das wieder die einmal gegebene Verfassung zu einer Waise des herrschenden Systems umschaffen soll. Wie das? Sehr einfach. Ganz ähnlich, nur ins Russische überetzt, wie das deutsche Zentrum sich bildete, ähnlich auch, wie in Belgien die Clerikalen unter der Führung ihrer Gelehrten sich organisierten und so zur Herrschaft gelangten, soll die heilig-orthodoxe Kirche die Cadres und Führer eine das ganze Reich umfassende, mächtige, politische und zugleich soziale

nicht die häufiger gelegene Hilfsstrecke zur Weiterreise Gelegenheit bietet, sondern die Reise auf dem Weg der direkten Fahrkarte mit dem Zug erfolgen kann, für den tarifmäßig höhere Preise gezahlt werden oder welcher eine beschränkte Zahl von Wagenklassen führt. Nach Erholung desjenigen Zuges, an welchen der Anschluß verfehlt war, gehen die Fahrgäste auf diesen Zug über. Auch denjenigen Reisenden, welche durchgehende Fahrkarten nicht besaßen, sondern erst auf der Anschlußstation zur Fortsetzung der Reise Fahrkarten zu lösen beabsichtigten, wird bei Anschlußversäumnissen die weitere Reise auf Umwegen oder in einer höheren Wagenklasse ohne Nachzahlung gestattet. Dagegen ist die Benutzung von den in den Fahrplänen mit L bezeichneten (Vogel-)Zügen stets ausgeschlossen. Auf Antrag wird auch das Gepäck der Reisenden auf den Umwegfahrten mit besichert. Dank den guten Betriebseinstellungen kann die Eisenbahnbetriebsverwaltung es als vornehmste Aufgabe betrachten, die Zugverspätungen und die damit eng verknüpften Anschlußversäumnisse stetig herabzumindern.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Stuttgart, 4. Aug. (Vom Lebensmittelmarkt.) Auf dem heutigen Markt, der eine starke Zufuhr aufwies, herrschte schon in den ersten Stunden reger Kauftrieb. Auf dem Großmarkt kosteten Heidelbeeren 11-12, Stachelbeeren 7-8, Johannisbeeren 12, Blaubeeren 7-9, Weinlaub 12-15, Himbeeren 35-40, Erdbeeren 30-40, Aprikosen 30-35, Birnen 10-25, Kefir 12-20 pr. Vfd. Für kleinere Einmachgurten verlangte man 35 bis 40, für größere 50-60 pr. 100 St. Einmachgurten kosteten im Großen 7-9 pr. Vfd. Der Gemüsemarkt verzeichnete Gurken zu 10-20, Blumenkohl zu 15-40, Weißkohl zu 25-35, Kohl zu 10-15, Kohlrabi zu 3-5, Auberginen zu 6-8 pr. Stück. An den Wildpret- und Geflügelständen kosteten Hühnerfleisch 4.50-6.50, Hühner 6-8, Gänse zu 5-5.50, Enten 2.50, Ferkel 1.20-1.60.

Leitung, 3. Aug. Heute geht das erste Musterstück neuer Hopfen nach Nürnberg ab. Mit Kaufpreis ist zu Grunde gelegt der Preis, der beim Kauf des ersten Hopfenballens hier angesetzt wird. Die gegenwärtige hochsommerliche Witterung ist geeignet, die in vielen Gärten aufgetretenen Schwärze zu fördern. Auf dem Nürnberger Markt fanden gestern neue Steinerländer Hopfen zu dem ausgedehnten Preise von 2,40 pr. Vfd. keine Abnehmer. In der Kellerbau wurden in den letzten Tagen mehrfach für neue Hopfen im Vorverkauf per Zentner 120-130 geboten.

Stuttg., 4. Aug. Der heutige Schweinemarkt wies mit 300 Milch- und 6 Schlachtschweinen eine schwache Zufuhr auf und nahm einen stauenden Verlauf. Infolgedessen gingen besonders die Preise für Milchschweine bis auf 10-24, Hecab; die Käufer zahlten wie vor 8 Tagen zwischen 40 und 60.

Wochenbericht der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart.

Ausgegeben am: 4. August 1906.

Diese Woche sind eingegangen:

Angebote in Stachelbeeren aus Schwend, in Johannisbeeren aus Schwend, Dauten a. N., in Pfirsichen aus Stuttgart, in Weinlaub aus Stuttgart, in Tafelbirnen aus Bietzenheim, Stuttgart, Dellbrunn, Schloß Comburg b. Hall, in Tafelbirnen aus Stuttgart, Klingenberg, in Quitten und Tomaten aus Schloß Comburg.

Nachfragen in Himbeeren aus Urach, Sigmaringen, Spachingen, in Stachelbeeren aus Nürnberg, in Johannisbeeren aus Urach, Nürnberg, in Preiselbeeren aus Urach, in Mirabellen aus Nürnberg, Ravensburg, in Pfirsichen, Pfälzen, Aprikosen, Weinlaub aus Nürnberg, in Tafelbirnen und Birnen aus Nürnberg, in Quitten aus Spachingen.

Widwärtige Todesfälle.

Therese Wurker geb. Sauer, 62 J. alt, Altkrieg. — Heinrich Zimmermann, Schlossermüller, 70 J. alt, Stuttgart. — Fritz Gannert, 8. J. alt, Oberhausen.

Witterungsvorhersage. Dienstag den 7. August.

Vorwiegend heiter, trocken, nachmittags sommerlich warm.

Druck und Verlag des O. W. Boller'schen Buchdruckers (Einkl. Boller) Magd. — Für die Redaktion verantwortlich: R. G. o. r.

Die wirkliche Regierung in Russland.

Der „Bad. Presse“ wird geschrieben: Nach einer Meldung aus Petersburg — und zwar kam die Nachricht nicht von irgend einer beliebigen journalistischen, sondern aus vorzüglich unterrichteter diplomatischer Quelle — soll der Zar drei Männer mit der obersten Leitung der Angelegenheiten des Reiches betraut haben: Trepow, Bobjedonozew und Ignatiew. Wie und in welcher Form das geschieht, wurde nicht gesagt. Heute erfährt dazu Ihr Korrespondent folgendes weitere: Es handelt sich dabei nicht um eine Ersetzung des Ministeriums durch die Dreimännerdikatur, die nur den großen Nachteil haben würde, das offizielle Programm unumgänglich zu machen, das ausdrücklich und planmäßig an dem „verfassungsmäßigen Charakter“ aller Maßnahmen der Regierung festhält. Die Regierung als solche, der offizielle Apparat, der vor aller Augen arbeitet, wird ganz unberührt davon, äußerlich wohl vorhanden, weiterfunktionieren. Dieses Ministerium wird sogar soweit irgend möglich sich möglichst liberal und sehr konstitutionell drapieren, und man sucht farblose Leute — weißes Papier — mit liberalisierenden Mäßen für dasselbe. Aber hinter dieser Regierung auf den Brüstern der Belibäne werden jene drei Männer sitzen und die Schüre ziehen. Sie bilden die wirkliche Regierung, die Realisation der Duma und des Hofes. Sie werden und sollen sich nicht um die Dappallen, die Nebendinge kümmern. Die Rollen sind sehr einfach verteilt: Trepow sorgt für die Aufrechterhaltung der Ordnung und bricht den Widerstand der Revolutionäre und zertrümmert deren Organisation, soweit es ihm gelingen mag. Ignatiew organisiert die Bogalen, d. h. die Konterrevolution für den Fall, daß Trepows Tätigkeit irgend etwas zu wünschen übrig lassen oder dessen Aktion nur von einem teilweisen Erfolg gekrönt werden sollte. Wie werden dann Programme

Organisations letern (zum Teil auch die für die Schaffung dieser Organisation nötigen Geldmittel) die alle orthodoxen Elemente umfassen um diese aus den unteren Volkskreisen und besonders der Bauernschaft alle diejenigen Wähler gruppieren soll, die sich dazu gewinnen lassen. Die nicht Wahlberechtigten sollen nichtbedenklicher vorausichtlich in einer wirtschaftlichen Form, nach dem dieser Organisation ausgeliefert werden und zwar um sie zu Straßendemonstrationen und ev. zur Bekämpfung der Revolutionäre nach Art der „Schwarzen Hundert“ zur Verfügung zu haben. Wenn die Organisation fertig ist und ihre ersten Proben bestanden hat — und diese werden in der Beronkaltung der Hutzüge, Versammlungen und allerhand Manifestationen bestehen, die den Liberalen und Revolutionären gegenüber die Stärke der neuen Partei darin sollen — wird die neue Wahlordnung dieser Partei der Ordnung und ihrer Konstitution angehängt werden. Ihr Ueberer ist gleichfalls Bobjedonozew. Er hat dem Zaren feste Versicherungen, daß er ihm so eine ergiebige und durch und durch lehrte Duma liefern werde, in der die „Wassenscheiben“ nur eine veredeltliche Rolle spielen und in der er sich nicht über werden. Die für das kommende Frühjahr versprochene Duma soll eine Popendama werden. Und mit ihrer Hilfe und auf ihr Drängen wird dann die 1. Duma Restruktion so geschickt noch einem von Bobjedonozew bereits dem Zaren unterbreiteten Plane nachwärts vertrieben werden, daß jeder mit ihr zufrieden kann. Wie werden wenig von den Dreien und ihrer Tätigkeit — so schloß unser Gewährsmann — drun sie haben haben Interesse daran, daß sie die Öffentlichkeit nicht mit ihnen und ihrer Wirklichkeit hinter den Kulissen beschäftigt, aber die Folgen ihrer Minderheitsarbeit wird man halb mit Händen greifen können, wenn nicht die revolutionären Bestrebungen, die gerade jetzt wieder in den Militärrivolten bedenklich bedrohlich sich äußern, ihnen dazwischen den Widerpart halten.

einem neuen Art, nicht mehr gegen die Juden gerichtet, sondern gegen die „Intellektuellen“ überhaupt, gegen alles, was irgendwie den Namen liberal verdient, erlitten. Ignatiew wird die Hefe der Bevölkerung gegen das aufgeklärte Bürgerthum und den liberalen Adel regen. Daneben soll er die „Ankündigung der öffentlichen Meinung“, besonders der ausländischen, in die Hand nehmen. Und da er aus der Zeit seiner diplomatischen Laufbahn etwas von der „Mache“ versteht, und nicht unsonst sich den Namen des „Vaters der Züge“ erworben, so wird man da wunderliche Dinge erleben. Die Hauptrolle aber fiel bei der Bekämpfung dieses neuen Volksfeindes dem reaktionären Uebertragung dem schon als enghäufig gefassten und beschränkt von diesen betrauteten eifrigen Oberprokurator des Heiligen Synod Bobjedonozew zu. Ja, man kann sagen, er sei die Seele der Geheimregierung (er ist tatsächlich nichts anderes), wie er den Gedanken dazu einlag und so ihr Schöpfer ward. Von ihm stammt der Plan, den Schein der Verfassung sorgsam zu wahren, äußerlich jede reaktionäre Maßregel, soweit unter den angegebenen Umständen durchführbar, zu vermeiden und die Revolution durch sie selber zu bekämpfen, vor allem mit ihren eigenen Mitteln. Er war ein entschlossener Gegner der Verleugung der Verfassung, er bekämpfte die Gläubigung der Duma bis zuletzt, nun aber will er beide beibehalten wissen. Die zukünftige Duma soll die Verfassung gegenstandslos machen, ja, weit mehr, er will aus der Duma selbst ein reaktionäres Werkzeug machen, das wieder die einmal gegebene Verfassung zu einer Waise des herrschenden Systems umschaffen soll. Wie das? Sehr einfach. Ganz ähnlich, nur ins Russische überetzt, wie das deutsche Zentrum sich bildete, ähnlich auch, wie in Belgien die Clerikalen unter der Führung ihrer Gelehrten sich organisierten und so zur Herrschaft gelangten, soll die heilig-orthodoxe Kirche die Cadres und Führer eine das ganze Reich umfassende, mächtige, politische und zugleich soziale



Grundstücksverkauf.

Am Montag, den 13. August, nachmittags 2 Uhr wird auf dem Rathaus in Nagold im Weg der Zwangsversteigerung verkauft:
 Parz. No. 628 12 ar 70 am Wiese, Acker und Cede in der Ohwaldshalden, gemeinderätlich geschätzt zu 60 M.
 Liebhaber sind eingeladen.

Für die tit. Behörden und Herren Beamten!

Die württ. Gemeindeordnung

mit der Vollzugsverordnung und Register.
 Handabgabe nach der Begründung des Gesetzes, den Kommissionsberichten und den Verhandlungen der Ständerversammlung unter jeweiliger Angabe der Gesetzesquellen. Herausgegeben von Georg Schmid, Regierungsrat in Stuttgart. Circa 320 Seiten in Taschenformat, dazu noch die später erscheinenden Vollzugsverordnungen mit Gesamtregister. Der Gesamtpreis wird sich zwischen RM. 4.50 bis RM. 5.50 halten.

Die württ. Gerichtskostenordnung

von Oberlandesgerichtsrat Dr. Heiden. 2. umgearbeitete und vermehrte Auflage. Preis 5-6 RM.

Hilfsstabeln zur Berechnung der Umlagen der Gemeinden und Kirchengemeinden, der Gemeindeumlagen auf Grundbesitz, Gebäude und Gewerbe, der Gemeindeeinkommensteuer und der kirchlichen Umlagen nach den Prozentfähen von 1-50 unter Hinzufügung der Prozentprozent in den Prozentfähen von 1-15. Bearbeitet von Wilh. Dufanagel, Oberamtssekretär in Kirchheim u. T., 200 S. mit 185 Tafeln. Preis ca 3 RM.

Bestellungen nimmt entgegen die

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Das Einmachen

der Früchte beginnt und jede Hausfrau schätzt die Früchte wegen Schwamm durch Dr. Oetker's Salsolyl & 10 Pfg. Die Menge genügt für 10 Pflanz Früchte mit Zucker.
 Rezeptbuch über das Einmachen umsonst von Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Hartguss-Särge!

Hartguss-Särge bestehen größtenteils aus Gipsmasse in Verbindung mit einem Holzgestell.
Welche Vorteile haben diese Särge den Holz- und Metall-Särge voraus?

1. Diese Särge sind unerschütterlich für die Flüssigkeiten, welche der Sarginhalt absondert; die Wasserdurchlässigkeit des Leinwandgewebes ist daher nicht zu befürchten.
2. Die Hartguss-Särge sind im Stande, eine große Menge Flüssigkeit zu sich aufzunehmen, die Verwesung erfolgt daher trocken und viel rascher.
3. Die Hartguss-Särge sind für Beihentransporte unentbehrlich und erhitzen in jedem anderen Sarg.
4. Die Hartguss-Särge sind nicht schwerer wie Holz-Särge.
5. Die Preise der Hartguss-Särge sind nicht höher als diejenigen der Holz-Särge.

Niederlage für Nagold und Umgebung bei **Martin Koch, Möbelschreinerei, Nagold.**

Grosse Waldstetter Kirchenbau-

Geld-Lotterie

Ziehung garantiert 16. August 1906.

1496 Bar-Geldgewinne mit 40 000 Mark.
Hauptgewinne bar Mark 15 000, 5000, 2000, 1000 etc. etc.
 Original-Lose à 1 Mark; 13 Lose 12 Mark, Porto und Liste 25 Pfg.
Rottenburger-Jubiläums-Ausstellungslose 1 Mark 11 Lose 10 Mark empfiehlt J. Schweikert, Generalagent, Stuttgart, Marktstr. 5.
 hier bei Zaiser'scher Buchhlg., Herm. Knodel, Wilh. Weinstein, in Wildberg b. Fris. Pfister.



Gentner's Wichse
 in roten Dosen

gibt im Moment prächtigen Glanz!
 Fabrikant: Carl Gentner Söppingen.

Echthronu. Zugelaufen Dachshund
 ist wie am 2. Aug. ein -Höllisch-erlber mit weißer Brust und messinggeschlagenem Halsband. Abzuholen gegen Sturdrückgebühren u. Futtergeld innerhalb 8 Tagen bei G. Schiff, 3. Linde.

Zwiebackmehl
 beste Kindernahrung empfiehlt Nagold. Hch. Gauss.

! Verlobungsringe !
 in 14 und 8 Karat Gold in allen Preislagen empfiehlt in großer Auswahl G. Kläger, Uhrmacher.

Fr. Kläber, Kleiderhdlg., Nagold empfiehlt prima blaue

Arbeitsanzüge
 vom Kleinsten bis zum größten geeigneter Abnahme.

Nagold.
 1/2 Mergen **Gerste**
 in der Reifezeit hat zu verpacken David Graf Witwe.

Oberjettingen.
 10-15 tüchtige **Erdarbeiter**

haben bei der Wasserförderung in Oberjettingen dauernde Beschäftigung und gutem Lohn.

Friedrich Reuz, Maurer.
 Johannes Weimer, Maurer.

Milchlieferung
 120 bis 150 Liter täglich von gutem Abnehmer mit Bürgschaft sofort zu vergeben.
 Offerten an Heinrich Kunz in Pforzheim erbeten.

KESSLER SECT
 FEINSTE MARKE.
 G. KESSLER & Co. Kgl. Württ. Hofl. ESSLINGEN.
 Gegründet 1826. 24-erste Auszeichnungen.
 Beste deutsche Sektellerei.

Nagold. Handwerker-Landes-Verband.
 Am Sonntag, den 12. August besucht der Verband die Gewerbe-Ausstellung in Kottenburg, Abfahrt 8 Uhr 15. Diejenigen Mitglieder mit Familie und sonstige Freunde, welche sich dem Vereine anschließen wollen, möchten sich längstens bis Samstag nachmittags 5 Uhr bei Vorstand C. Gabel oder Schriftführer E. Strenger anmelden.

Württemberg. Rechts-Institut Stuttgart,
 Sofienstr. 10 I, (Inhaber B. G. Koller)
 empfiehlt sich zu gerichtlicher und außergerichtlicher Vertretung in Rechts-, Kontur-, Leihungs- und Hypothekensachen, Fertigung von Testamenten, Ehe- und Erbverträgen, Vermögensverzeichnis, Gütertrennungen und Schuldenarrangements. Spezialität: Vertreibung von Schuldschreibern.

In obstartmen Jahren
 gibt es zur Herstellung eines vorzüglichen, gesunden und billigen **Haustrunkes** keinen besseren Erfolg als **Jul. Schraders Mostsubstanzen in Extraktform.**
 Portion zu 150 u. 50 Liter in Nagold bei G. W. Zaiser, in Altsenig bei Chr. Burkhardt jr.

HAUSWESSEN
 Marie Susanne Kübler: Das Hauswesen
 nach seinem ganzen Umfange dargestellt in Briefen an eine Freundin, mit Beigabe eines vollständigen Kochbuches
 15. wesentlich vermehrte und verbesserte Auflage
 Mit vielen Abbildungen und circa 1400 Rezepten
 Bearbeitet von Pauline Kläber
 Preis elegant gebunden M. 5.50
 Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen
 Zu haben in der G. W. Zaiser'schen Buchhdlg.

Ebhausen.
 Meine chemische **Wäscherei und Färberei,**
 sowie alle in das Fach einschlagenden Arbeiten bringe ich in empfehlende Erinnerung, sichere bei rascher und sorgfamer Bedienung mäßige Preise zu und bitte um geehrte Zusendung
Gottlob Dengler.
 Annahmestellen habe ich errichtet in Nagold bei Gottl. Schöna u. d. Marktstraße, in Altsenig bei Frau Kath. Dengler gew. Nagold a. in Wildberg bei Friseur J. Pfister.

Kartographisches Meisterwerk
Peips Taschen-Atlas
 über alle Teile der Erde
 36 Haupt- & Nebenkarten
 Preis 2 Mk. 50 Pfg.
 Gibt auf zahllose Fragen die sich beim Lesen der Zeitung oder in der Unterhaltung ständig ergeben, gleichviel ob geographischer, statistischer oder geschichtlicher Natur, sofort treffende Auskunft.
 Vorteilhaft bei G. W. Zaiser.

!! Brillen u. Zwicker !!
 empfiehlt G. Kläger, Uhrmacher Nagold.
 (Ev. Arb.-Verein Nagold.)
Dienstag 7. Aug. abends 7 1/2 Uhr Mitglieder-Versammlung.
 Vollständiges Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.
Fruchtpreise:
 Nagold, 4. August 1906.
 Neuer Dinkel 7 90
 Weizen 11
 Haber 9 50 9 10 9
Wiktualienpreise:
 1 Pfund Butter 1.10-1.15 M.
 2 Eier 18-14 J.
 Altsenig, 31. Juli 1906.
 Neuer Dinkel 8 - 7 68 7 90
 Haber 10 - 9 79 9 -
 Weizen 10 - 8 54 8 25
 Roggen 11 -
 Weizen 10 - 9 80 9 80
 Weizen 9 -

Mitteilungen des Stabsamts der Stadt Nagold.
 Beschließungen: Karl Gottlob Reuz, Eäger und Anna Katharina Deubler, Stabschreiber des Feldschützen Bataillon hier, den 4. August.